

**Stiftung Pro Bartgeier, Zernez,  
Jürg Paul Müller, Klaus Robin,  
Chasper Buchli, Luzi Bärtsch und Daniel Hegglin**

Neulich lief ich von Zernez nach Lavin – eine bekömmliche Wanderung am Ufer des Inn. Ein schöner Tag und hoch oben plötzlich und gemächlich ein Riesenvogel. Aha, der Adler, sprach ich. Du hast keine Ahnung, sagte mein Wanderkamerad, der auch Jäger ist – schau auf den Schwanz, das ist der Bartgeier. Wäre ich als Bub hier gewandert, wäre er nicht hoch über mir geflogen; denn erst im Herbst 1978 wurde der Grundstein gelegt zum Projekt, den grossen Vogel in den Alpen wiederanzusiedeln. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war er ausgerottet worden. Es sollte noch bis am 5. Juni 1991 dauern, bis die ersten Bartgeier in den Bündner Alpen, im Schweizerischen Nationalpark, ausgesetzt werden konnten – argwöhnisch beäugt von Exponenten des Bündner Bauernverbandes. Die Mythen über den «Lämmergeier und Kinderräuber» begleiteten den liebenswerten Vogel.



Bartgeier im Flug. (Foto Klaus Robin)

Es ist dem unermüdlichen, langjährigen und oftmals ehrenamtlichen Einsatz vieler engagierter Menschen zu verdanken, dass sich diese Einstellung änderte und dass das Wiederansiedlungsprojekt des Bartgeiers erfolgreich geworden ist. Doch es braucht immer jene, die die Fäden zusammenhalten, die Geduld nicht verlieren und die Übersicht behalten. In Graubünden sind die Vier Freunde. Sie haben dieses Projekt, das zwei Österreicher schon aufgegleist hatten, eingeschweizert, eingebündnert, vorangetrieben, es wissenschaftlich begleitet, Gelder organisiert und jahrelang erfolgreich umgesetzt.

Über 200 Vögel ziehen heute ihre Kreise über die Bündner und Schweizer Berge, die ganzen Alpen und natürlich auch über den Nationalpark, wo sie wohnen, leben und sich vermehren.

Heuer feiert Johann Wilhelm Fortunat Coaz seinen 200. Geburtstag. Der Oberförster, der grosse Pionier des Waldes und der Umwelt, der Erstbesteiger des Piz Bernina und Mitgründer des Nationalparks, musste zuschauen, wie die letzten Bartgeier ausgerottet worden sind, ich habe in seinen Tagebüchern nichts gefunden zu Rossgyrs Tod – ich bin aber sicher, er wäre heiter und vergnügt, würde er mit uns sein und klatschen, dass die Bartgeier-Freunde heute ausgezeichnet werden von demselben Kanton, der mit Abschussprämien am Ende des 19. Jahrhunderts den Gemsengeier ausrotten hat helfen.

Ich verneige mich vor der Stiftung Pro Bartgeier aus Zernez – vor Jürg Paul Müller, Klaus Robin, Chasper Buchli, Luzi Bärtsch und Daniel Hegglin. Die Regierung verleiht euch und den euren einen Anerkennungspreis. Ihr habt mit einer exzellenten wissenschaftlichen Leistung und dank kulturellem Sachverstand wegweisenden Naturschutz geleistet: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in Graubünden ist auf immer und ewig mit eurem Tun und Wollen verbunden.